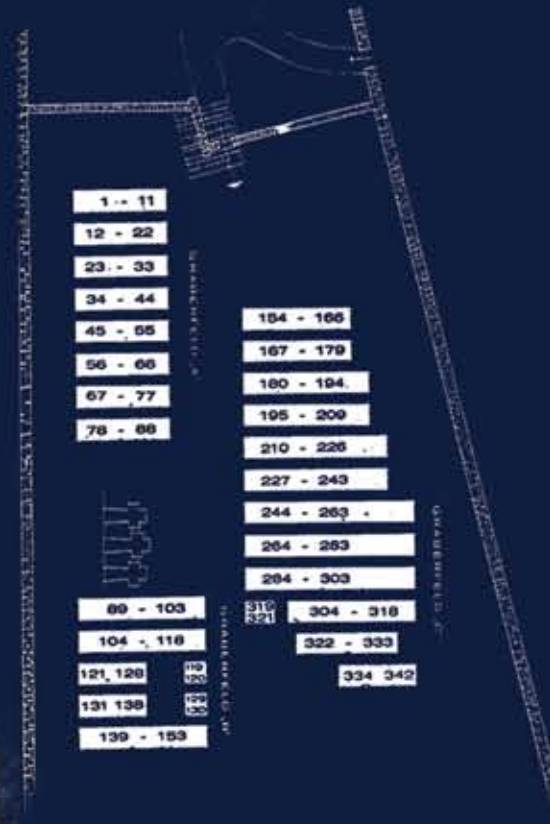


...STARBEN KZ-HÄFTLINGE AUF DEM TODESMARSCH

Auch Häftlinge des KZ-Außenkommandos „Katzbach“ der Adlerwerke Frankfurt am Main haben in Schlüchtern ihre letzte Ruhe gefunden. Nach der Lagerauflösung am 25. März 1945 waren die Gefangenen in Richtung Buchenwald getrieben worden. Viele der ausgehungerten und erschöpften Männer starben; sie wurden von SS-Wachleuten erschossen oder brachen tot zusammen. Noch Wochen später wurden ihre Leichen aus zugeschütteten Gräben entlang des Weges oder aus dem Main geborgen. Einige dieser Toten hatte der Friedhofswärter von Dörnigheim auf dem dortigen Friedhof begraben.



Literaturhinweis:
Ernst Kaiser und Michael Knorn: „Wir lebten und schliefen zwischen den Toten“. Rüstungsproduktion, Zwangsarbeit und Vernichtung in den Frankfurter Adlerwerken. Frankfurt, New York 1994



Bei den Überführungen sind nachweislich sechs unbekannte KZ-Häftlinge zur Kriegsgräberstätte Schlüchtern umgebettet worden.

Als „unbekannte polnische Kriegstote“ wurden sie im Gräberfeld C, Nr. 328-333 beigesetzt.



KRIEGSGRÄBER- STÄTTEN ERZÄHLEN IHRE GESCHICHTE

1052 Gräberstätten der beiden Weltkriege gibt es in Hessen. Über 70 000 Menschen fanden dort ihre letzte Ruhe: Soldaten und Zivilisten, Deutsche wie Ausländer, Männer, Frauen und Kinder.

Heute sind diese Stätten in vielen Fällen Orte der Ruhe und Abgeschiedenheit. Nur wenige kennen ihre Geschichte.

Vor diesem Hintergrund hat es sich der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., Landesverband Hessen, zur Aufgabe gemacht, die Geschichte der hessischen Kriegsgräberstätten zu dokumentieren. Ziel dieses Projektes ist es, Informationsmaterial zu sammeln, um die Auseinandersetzung der nachfolgenden Generationen mit Kriegsgräberstätten zu fördern.

Wenn Sie weitere Informationen wünschen, wenden Sie sich an den

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.
Landesverband Hessen
Sandweg 7 - 60316 Frankfurt am Main
Fon 069 / 944 907 - 0 - Fax 069 / 944 907 - 70
E-mail: hessen@volksbund.de
Internet: www.volksbund.de

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. - Landesverband Hessen

Kriegsgräberstätte SCHLÜCHTERN



Arbeit für den Frieden



SCHLÜCHTERN

Mitten in der Stadt, unweit der evangelischen Stadtkirche, befindet sich die Kriegsgräberstätte Schlüchtern.

Hier haben 338 Opfer des Ersten und des Zweiten Weltkrieges - 293 deutsche und 38 ausländische Kriegstote sowie 7 völlig Unbekannte - ihre letzte Ruhe gefunden. In der Gräberanlage wurden sowjetische Kriegsgefangene und polnische Zwangsarbeiter, erschossene KZ-Häftlinge, von Bomben getötete Zivilpersonen ebenso wie deutsche Wehrmachtsoldaten und Angehörige der Waffen-SS beigesetzt.

Unter den Bestatteten sind auch Opfer der nationalsozialistischen Militärjustiz, die in den letzten Kriegstagen noch standrechtlich hingerichtet wurden.

ENTSTEHUNG DES FRIEDHOFS

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. hat dieses Gräberfeld Anfang der sechziger Jahre auf dem Gelände eines mittelalterlichen Friedhofs angelegt.

In Zusammenarbeit mit Bund und Land, dem Landkreis sowie der Stadt und der Kirchengemeinde Schlüchtern gelang es, Kriegstote aus den Kreisen Gelnhausen, Schlüchtern und Hanau hier zusammen zu betten.



Mit der feierlichen Einweihung durch den damaligen hessischen Innenminister H. Schneider wurde die Kriegsgräberstätte am 26. Mai 1963 in die Obhut der Stadt Schlüchtern gegeben.

SPURENSUCHE



WÄHREND ANDERE NOCH KÄMPFTEN...

Zahlreiche, zumeist sehr junge Angehörige der 6. SS-Gebirgsdivision Nord, starben nach dem Ende der Kampfhandlungen in der Wetterau und im Vogelsberg. Anfang April 1945 versuchte die zur Kampfgruppe geschrumpfte SS-Einheit, die bereits seit Tagen, von der amerikanischen Armee besetzten Orte Leisenwald und Waldensberg zu erobern. Ergebnis der erbitterten Kämpfe war die weitgehende Zerstörung der beiden Ortschaften, 14 Tote unter der Zivilbevölkerung, mehr als 100 gefallene SS-Männer und eine unbekannte, wahrscheinlich dreistellige Zahl gefallener amerikanischer Soldaten.

Literaturhinweis:
Michael Keller: Zur Geschichte der 6. SS-Gebirgsdivision Nord, Friedberg 2002

... VERURTEILTEN STANDGERICHTE WILLKÜRlich WEGEN „FAHNENFLUCHT“

Ende März 1945 wurden der 29-jährige Gottfried Ellinger (Gräberfeld A, Nr.21) und ein unbekannter Soldat (Gräberfeld A, Nr.20) von einem fliegenden Standgericht zum Tod verurteilt. Von Ellinger wird berichtet, dass er sich lediglich die ihm zustehende Verpflegung besorgen wollte. Dieses Vorgehen wurde ihm als Fahnenflucht ausgelegt.

Der junge Mann wurde am 30. März 1945 am Straßenrand erhängt. Bei den Umbettungsmaßnahmen in den sechziger Jahren wurde in den Gräbern der Hingerichteten je ein Stück Draht gefunden. Jener Draht, mit dem ihnen zur Abschreckung Schilder umgebunden worden waren, die sie als „fahnenflüchtige Feiglinge“ brandmarkten.

Beitrag Umbettungen in Schlüchtern, Kr.Gelnhausen
hier: Umbettungsprotokoll Nr. 94
Besatz: Ihr Schreiben vom 26.10.65 -Ref.V1/II-697/114-

In Beantwortung Ihres obigen Schreibens geben wir Ihnen nachstehend die bei der Umbettung getroffenen Feststellungen zur Person des in Feld A, Grab 20 bestatteten Unbekannten bekannt:
Alter um 35 Jahre, Körpergröße 165 - 166, Schädel zerstört, Zahnbild einige Amalgampflocken, 4 Zähne gezogen, Oberarm rechte stärker als links, Feldgraue Uniformreste, Kapeldraht um den Hals.

Quelle: Aktenbestand des Landesverbandes Hessen

Literaturhinweis:
Norbert Haase und Gerhard Paul (Hrsg.): Die anderen Soldaten, Frankfurt am Main 1995

